

Objektabhängigkeit und Referenz

1. Objektabhängigkeit ist ein Begriff der von uns in Toth (2012a-c) vorläufig skizzierten, auf der allgemeinen Systemtheorie basierenden Theorie gerichteter Objekte und meint die physische Abhängigkeit der Glieder eines Paares gerichteter Objekte. Objektabhängigkeit ist jedoch von Detachierbarkeit fernzuhalten, worunter wir die physische Ablösbarkeit der Teile eines Paares gerichteter Objekte verstehen. Die beiden Begriffe fallen lediglich bei Fällen von Symphysis zusammen. Z.B. sind Form und Material einer Prothese sowohl voneinander objektabhängig als auch nicht-detachierbar, jedoch ist z.B. ein Wegweiserpfeil von seinem Zeichenträger (z.B. einer Stange oder Hauswand) zwar objektabhängig (die umgekehrte Relation gilt hingegen nicht!), aber auch detachierbar. Eigentümlich ist nun, daß bei Paaren gerichteter Objekte das jeweils andere Objekt trotz Objektabhängigkeit und teilweise auch Detachierbarkeit meistens nicht das direkte Referenzobjekt des einen Objektes ist. Z.B. verweist der Wegweiserpfeil weder auf seinen Zeichenträger noch verweist dieser auf den Wegweiserpfeil, sondern dessen Objekt direkter Referenz ist z.B. eine Stadt oder ein Gebäude besonderer Bedeutung. Andererseits besitzt der Zeichenträger eines Wegweisers überhaupt kein Referenzobjekt (es sei denn, jemand erkenne in ihm z.B. seine abhanden gekommene Teppichstange u.dgl.).

2. Betrachten wir nun den folgenden interessanten Fall aus der heutigen Ausgabe des Zürcher "Tagesanzeigers" (17.9.2012). Der Kommentar des Journalisten lautet: "Das Signet ist ein Blickfang – und sorgt für Verwunderung unter den Passanten: Werden am Rigiplatz wirklich noch Grusskarten, Spiel- oder Landkarten hergestellt oder verkauft? Ein Kartengeschäft sucht man in dem Haus vergebens, die Firma gibt es dort nicht mehr. Doch der J. Bachmann Kartenverlag existiert noch – in Dallenwil NW. «Wir haben die Firma übernommen und den Firmensitz seit zwölf Jahren in der Inner-schweiz», sagt Geschäftsleiter Markus Kurmann. Das Logo an der Scherr-strasse habe man einfach an der Fassade gelassen. 'Das ist Werbung für uns.'".



Diese Werbung stellt zusammen mit ihrem Zeichenträger ein semiotisches Objekt im Sinne von Bense (ap. Walther 1979, S. 122 f.) dar. Der Zeichenanteil, der direkt auf den Objektanteil der Hauswand gemalt ist (vgl. Toth 2008), ist natürlich detachierbar (vgl. die Aussage des Geschäftsleiters im obigen Zitat), aber sie wird im Gegensatz zu auf Plakatwänden aufgeklebter Werbung auf Papierträgern, wie z.B. im folgenden Bild,



als objektabhängig interpretiert, d.h. die Relation zwischen dem Zeichenanteil und dem Zeichenträger der Zürcher Werbung wird genau so interpretiert wie

die Relation zwischen einem Wegweiser und seinem Referenzobjekt, oder anders gesagt: Daß die Zürcher Werbung eine Hauswand als Zeichenträger hat, verleitet zur Annahme, daß das Haus, dessen Teil diese Hauswand ist, nicht nur der Zeichenträger, sondern gleichzeitig das Referenzobjekt der Werbung ist. Umgekehrt würde niemand auf die Idee kommen zu schließen, die Schule, für die das Plakat auf der obigen Litfaßsäule wirbt, befinde sich in dieser Säule, d.h. in diesem Fall wird klar unterschieden zwischen dem Zeichenträger als Objekt der Objektabhängigkeit der Werbung und deren Referenzobjekt.

Literatur

- Toth, Alfred, Zeichenobjekt und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008
- Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a
- Toth, Alfred, Zur Formalisierung der Theorie gerichteter Objekte I, II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b
- Toth, Alfred, Grundlegung einer operationalen Systemtheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c
- Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

17.9.2012